

## **Anleitung zum Supervisionsbericht**

für TrainingskandidatInnen im Bereich TA-Weiterbildung  
Stand 11/11

### **Allgemeine Hinweise**

Supervidiert zu werden heißt, dass ein mit spezifischen Kompetenzen ausgestatteter Professioneller einen handelnden Akteur\* (Supervidand) aus einer Metaperspektive heraus begleitet, einschätzt und der Sache nach dienliche Hinweise, Anregungen und weiterführende Perspektiven bereitstellt bzw. anbietet.

SV als übergeordnete Sichtplattform ist der weitende, ein- und wertschätzende Blick eines Beobachters auf ein System, welches Beobachtung zum Zweck der Erweiterung des eigenen Bezugsrahmens und der eigenen Verbesserung der Steuerungsfähigkeit angefragt hat (Vertrag Voraussetzung).

In der Regel sind beim Supervisionsprozess drei Ebenen beteiligt:

- A) Das Klientensystem
- B) Ein handelnder Professioneller im Kontakt zu und im Auftrag des Klientensystems
- C) Ein metaperspektivisch orientierter Professioneller (idealerweise höher komplex organisiert) im Kontakt zu und im Auftrag von B.

Ein Supervisionsprozess soll die persönliche Ebene des Supervidanden unter Berücksichtigung halten und ihr Raum gewähren, es sollte jedoch zu keiner unbedachten Fokusverschiebung weg von Supervision hin zu Beratung oder Therapie kommen.

Bedenkt man die Vielzahl professioneller Felder in der Gesamtlandschaft unserer Gesellschaft, so gibt es im Grunde kaum einen Kontakt, in dem ein solch übergeordneter Blick aus freundlichen und ausgereiften Augen für die eigene professionelle Entwicklung nicht hilfreich und förderlich sein kann.

In vielerlei Hinsicht hat es sich bewährt, nach Erhalt einer SV-Einheit den stattgefundenen Prozess zu reflektieren und passgerechte Interventionen und Anregungen zu integrieren und sich zu Eigen zu machen.

## Der Supervisionsbericht

Hier nachfolgend nun Schritte, die die Erstellung eines Supervisionsberichtes erleichtern.

- 1) Zunächst sollte der Bericht für jeden im Kontext des Supervidanden Unkundigen ebenfalls der Sache nach (nicht der TA-Sprache nach) verstanden werden können (also nicht nur für Eingeweihte).
- 2) Am Anfang steht die kurze Zusammenfassung des Kontextes (Arbeitsfeld, Rolle, Aufgabe) des am Objekt Handelnden (Klient, Familie, andere Systeme, Organisationen) und die Nennung des Anwendungsfeldes.
- 3) Danach folgt die Darstellung des „Falles“: Um was geht es, was wünscht das Klientensystem und welchen Auftrag gibt es?  
Das Bezugsfeld des Supervidanden in Richtung auf sein Klientensystem soll also deutlich werden (wo, wer, was, wohin....). Desgleichen mögliche Vertragsabsprachen.
- 4) Nun folgt das Anliegen an den Supervisor oder/und die supervidierende Gruppe (Peergroup-SV). Was wünscht der professionell agierende von seinen Supervisoren?
- 5) Dann kommt die Stellungnahme des Supervidanden zu ihm wichtig erscheinenden Kommentaren des Supervisors.

Er reflektiert das ihm Gesagte bezüglich neuer Einsichten, Erkenntnisse, Wissens- oder Erfahrungsgewinn und sich auftuender Handlungsalternativen.  
TA kann dabei, muss aber nicht unbedingt eine Rolle spielen.

- 6) Es folgt eine kleine Betrachtung, was in Zukunft anders, besser oder hilfreicher getan oder gesehen werden könnte. Ebenso – wo angebracht – die Reflexion von TA-Konzepten.
- 7) Soweit passend bitte Bezug nehmen auf den Weitergang der Dinge im Kontakt zum Klientensystem: Konnte das Gelernte umgesetzt und hilfreich beim Gegenüber „engespeist“ werden oder war die Begegnung in anderer Weise angenehmer bzw. flüssiger oder fand auch gar nicht mehr statt.

Es empfiehlt sich anzugeben, um den wievielten SV-Bericht es sich jeweils handelt.  
Sobald Supervidand und Supervidierender über die Zeit den Eindruck haben, dass im Wesentlichen Anregungen aufgenommen, verarbeitet und in die professionelle Praxis eingebaut werden, können die Berichte weggelassen werden und die Hauptkonzentration gilt fortan anderen Dingen, wie Z.B. auch der Erstellung von Bändern.

Euch Freude am wachsenden Lernprozess.